

Gedankenaustausch und Denkanstöße

Bei der Studierendeninitiative SICoR geht es um das große Ganze



Die Mitglieder von SICoR diskutieren globale Probleme – gelegentlich auch auf spielerische Weise: Im vergangenen Semester luden sie Professoren zum Klima-Brettspiel "Keep Cool".
Foto: Aaron Heinz

Die Ressourcen der Erde sind begrenzt, gleichzeitig nimmt die Weltbevölkerung zu, in Teilen der Erde herrscht Wassermangel und der Klimawandel ist überall zu spüren ... das ist nur ein Ausschnitt der globalen Probleme, die aktuell drängen – und die an der Universität Mannheim von der Studierendeninitiative Club of Rome (SICoR) regelmäßig diskutiert werden. In der Tradition des Club of Rome, dessen Ziel die „gemeinsame Sorge und Verantwortung um bzw. für die Zukunft der Menschheit“ ist, setzt sich SICoR mit den Grenzen des Wachstums auseinander. 1994 gründete sich die Initiative, um Studierende aller Fachrichtungen zum Nachdenken über gegenwärtige und zukünftige globale Probleme der Weltbevölkerung anzuregen. „Ob Nachhaltigkeit, internationale Sicherheit oder Entwicklungszusammenarbeit, die Probleme sind hinlänglich bekannt. Wir wollen Zukunftsfragen aufgreifen, durchdenken und uns eine eigene Meinung bilden“, verdeutlicht SICoR-Mitglied Moritz Marbach.

Im Vordergrund steht die inhaltliche Auseinandersetzung, deshalb finden alle zwei Wochen Plenen zu bestimmten Themen statt: Gruppen von zwei bis fünf Personen bereiten jeweils ein Plenum vor und führen in die Thematik ein – anschließend wird diskutiert. Ein übergeordnetes Semesterthema bildet dabei den inhaltlichen Rahmen – in diesem Semester heißt es „Global Governance“. „Die Frage ‚Wie können internationale Probleme auch international gelöst werden?‘ hat sich in den vergangenen Semestern häufig an unsere Diskussionen angeschlossen, daher haben wir „Global Governance“ nun als Semesterthema gewählt“, erklärt SICoR-Mitglied Sven Witthöft.

Neben dem festen Stamm von fünfzehn Studierenden, die aktiv die Veranstaltungen organisieren, gibt es einen großen Interessentenkreis von etwa 200 Personen. Sie finden sich situations- und themenspezifisch zusammen – genau das macht für Moritz Marbach den Reiz aus: „Wir sind ein offenes, interdisziplinäres Forum.“ Dabei kommen Studenten aus unterschiedlichen Fachbereichen zusammen. „Ein VWLer betrachtet Probleme anders als ein Philosoph, das macht die Sache interessant“, schmunzelt Moritz Marbach.

Zusätzlich gibt es Studienfahrten, in diesem Semester nach Genf: Dort wollen die Studierenden verschiedene internationale Organisationen besuchen. Angefragt sind die Welthandelsorganisation und die Vereinten Nationen. Die Chancen sind nicht schlecht, wie SICoR-Mitglied Benita Nagel feststellt: „Wenn wir uns als Studenteninitiative des Club of Romes an die Organisationen wenden, unser Semesterthema erläutern und gleich bei der Anfrage Fachfragen stellen – dann ist die Resonanz in der Regel sehr gut.“

Und noch ein weiteres Projekt steht in diesem Semester auf dem Plan: Ein bundesweiter interdisziplinärer Fallstudienwettbewerb zum Thema „Nachhaltigkeit“. Der Wettbewerb ist in erster Linie ein Mittel, um nicht nur an der Universität Mannheim, sondern bundesweit Studenten auf die Thematik aufmerksam zu machen. Finanziert werden alle Veranstaltungen der Initiative über Sponsoring. Bei größeren Vorhaben wie den Studienfahrten zahlen die Teilnehmer bisher alles aus eigener Kasse – die Antwort auf die Frage nach Wünschen für die Zukunft ist daher schnell gefunden: „Wir würden uns über langfristige Unterstützung durch einen Sponsor freuen.“

AM ■

Anerkennung für ehrenamtliches Engagement

Seit dem vergangenen Semester können sich studentische Initiativen an der Universität Mannheim akkreditieren lassen. 27 haben das bisher genutzt. Sie haben beim Rektorat einen Antrag gestellt, haben ihre Satzung vorgelegt und einen Kriterienkatalog erfüllt, der unter anderem fordert, dass ihr Zweck im Zusammenhang mit den allgemeinen Aufgaben einer Universität steht. Nun können die akkreditierten Initiativen darauf zählen, von der Universitätsleitung in „angemessener Weise“ unterstützt zu werden. „Für die Initiativen ist das ein Zeichen von Seiten des Rektorats, dass sie gewollt sind“, unterstreicht Stefan Janke, Sprecher des Allgemeinen Studierenden-ausschusses (AStA).

Die Studierendenvertretung hat maßgeblich an der Einführung der Akkreditierung mitgewirkt und zeigt sich zufrieden: „Der Prozess lief vorbildhaft in Abstimmung mit AStA, Initiativen und Rektorat. Die offizielle Anerkennung durch die Universität ist nun ein positives Signal hinsichtlich einer Förderung der Initiativenkultur und des

freien Geistes an der Universität“, so Janke und erläutert weiter: „Gleichzeitig wird sichergestellt, dass die Initiativen auf dem Boden der demokratischen Grundordnung stehen und zum Beispiel keine Personen inner- oder außerhalb der Initiative diskriminiert werden.“ Von Seiten des Rektorats sei die Akkreditierung eine Maßnahme der Qualitätssicherung, erklärt Prof. Dr. Hermann G. Ebner, Prorektor für Lehre.

Ein erster konkreter Schritt bei der Unterstützung des studentischen Engagements ist die Vergabe von Bestätigungsschreiben von Seiten der Universität für eben jene Studierende, die sich in besonderem Maße für eine Initiative engagieren. Hierfür haben Initiativenvertreter gemeinsam mit dem AStA und dem Prorektor für Lehre eine Zeugnisvergabeordnung ausgearbeitet. Die Initiativen können nun einmal pro Semester einen Antrag stellen, um ihre engagiertesten Mitglieder mit einem offiziellen Schreiben der Universität auszuzeichnen.

AM/KH ■

Interkultureller Weitblick zahlt sich aus

BWL-Absolventin gewinnt Exzellenzpreis der deutsch-französischen Hochschule

Über den Tellerrand zu schauen und ihr Studium mit interkulturellen Schwerpunkten zu versehen hat sich für Dominica Goldyn schon mehrfach ausgezahlt. Die Absolventin der Betriebswirtschaftslehre mit interkultureller Qualifikation Französisch und Teilnehmerin am Doppel-Abschlussprogramm mit der ESSEC Business School (Frankreich) ist die Gewinnerin des Exzellenzpreises 2009 der deutsch-französischen Hochschule (DFH) in der Fachgruppe Wirtschaftswissenschaften. Die mit 1.500 Euro dotierte Auszeichnung wird jährlich an Absolventen von DFH-geförderten Studiengängen verliehen, die ihre fachliche und interkulturelle Kompetenz durch hervorragende Studienabschlüsse oder durch besondere Verdienste unter Beweis gestellt haben.

„Man muss bereit sein, sich auf verschiedene Kulturen einzulassen, dann merkt man schnell, wie bereichernd dies ist!“, erklärt die Diplom-Kauffrau. Und dass sich Mut und Offenheit für Neues gelohnt haben, weiß Dominica Goldyn spätestens seit ihrem Berufseinstieg bei einem französischen Kosmetikkonzern in Deutschland. Hier ist ihr interkultureller Erfahrungsschatz besonders hilfreich – sowohl im Arbeitsalltag mit Kollegen aus aller Welt als auch im Kontakt mit Fabriken in sechs verschiedenen Ländern. Ihren interkulturellen Studiengang und das Doppel-Abschlussprogramm (Double Degree) empfiehlt Dominica Goldyn interessierten Studierenden daher begeistert weiter.

Für den Doppel-Abschluss können sich Studierende des Mannheim Master in Management und des Masters in Wirtschaftsinformatik bewerben. Kooperationspartner sind derzeit im Mannheim

Master in Management die ESSEC Business School Paris-Singapore (Frankreich) und die Queen's University (Kanada), im Master in Wirtschaftsinformatik die Copenhagen Business School (Dänemark). Im Rahmen eines Doppel-Abschlussprogramms absolvieren die Studierenden je etwa die Hälfte ihrer Studienzeit an der Universität Mannheim und an der Partnerinstitution. So erarbeiten sie sich innerhalb von vier Semestern zwei Abschlüsse: den M.Sc. der Universität Mannheim und einen Abschluss des jeweiligen Kooperationspartners.

LS ■



Dominica Goldyn wurde für interkulturelle Kompetenz ausgezeichnet.

Foto: privat